

Rainer initiierte Ges. der Freunde der Dichtkunst in Ktn. plante eine Werkausg. S.s, welche kriegsbedingt jedoch unterblieb. Nach 1945 erschienen Neuaufl. von „Scholastica Bergamin“ (1948, 1985) sowie „Der Clagenfurter Galgenkrieg und andere Erzählungen“ (1963).

W.: Das Evangelium des Teufels, 1897; Das dram. Schaffen in Österr. (= Stud. zur Dramaturgie der Gegenwart, ed. H. S., 1), 1898; Die Wallfahrt nach Kythera, 1912; Schubert, 1928; etc.

L.: NWT, 22. 4. 1938; Völk. Beobachter, 20. 4., Brünnner Tagbl., 20. 4., 4. (m. B.), 6. 11. 1943; Killy; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle (m. B.); H. Kloepfer, in: Freie Welt 15, 1935, S. 496ff.; Kärntner Almanach 1944, 1944, S. 5ff. (m. B.); E. Nußbaumer, Geistiges Kärnten, 1956, s. Reg.; Ktn. in der Literatur, zusammengestellt F. Grader, 1960; Die Wr. Moderne, ed. G. Wunberg (= Universal-Bibl. 7742), 1981, S. 715f.; H. Strallhofer-Mitterbauer, NS-Literaturpreise für österr. Autoren (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur 27), 1994, s. Reg.; Forschungsstelle Österr. Literatur im Nationalsozialismus, UA, beide Graz, Stmk.

(K. Gradwohl-Schlacher)

Sitter Karl, Journalist und Schriftsteller. Geb. Wien, 29. 1. 1825; gest. ebd., 20. 5. 1884; röm.-kath. – Sohn eines Beamten. Nach Absolv. des Schottengymn. in Wien und der phil. Jgg. in Budweis (České Budějovice) stud. S. ab 1844 an der Univ. Wien Med., ab 1847 auch Jus, brach sein Stud. jedoch aus finanziellen Gründen ab, und trat im selben Jahr als Praktikant in die Hofkriegsbuchhaltung ein. 1849 gab S., der bereits Beitr. für mehrere vormärztl. Bll. verf. hatte, den Staatsdienst zugunsten seiner journalist. Tätigkeit auf. Bereits 1848 hatte er gem. mit Etienne (s. d.) das kurzlebige polit.-satir. Abendbl. „Schwefeläther“ hrsg., 1849 folgte der gem. mit Eduard Breier gegr. polit.-satir. „Punch“, der neben den beiden Hrsg. Scheibe und Schlögl (beide s. d.) zu seinen Autoren zählte. Nachdem das Bl. 1851 von der Militärbehörde verboten worden war, wurde S. zum Militär zwangsverpflichtet. Er verbrachte ein Jahr in der Strafkomp. in Olmütz (Olomouc), ehe er auf Intervention von Minister Bach (s. d.) entlassen wurde. (Seine Erlebnisse in dieser Zeit schilderte er unter dem Titel „Blecherne Memoiren eines Journalisten aus Eisen“ von Oktober bis Dezember 1872 in der WS „Der Correspondent“). S. nahm 1853 sein Stud. wieder auf, das er ohne Doktorat 1855 vollendete, und schrieb für verschiedene Journale, v. a. für E. Schwarzer v. Heldenstamm (s. d.) „Donau“ u. a. 1856 den auch selbständig erschienenen humorist. Roman „Leben und Lieben in Wien“. Seine journalist. bedeutendste Tä-

tigkeit begann er 1857 als Red. des von ihm gem. mit Rudolf v. Waldheim gegr. humorist. Wochenbl. „Figaro“, das er bis zu seinem Tod leitete und auf einem in Österr. in diesem Genre bislang ungekannten Niveau halten konnte, welches auch i. d. F. von ähnl. Bll. nicht mehr erreicht wurde. Zu seinen Mitarb. zählten u. a. Anzengruber, Kürnberger, Masaidek, Schlögl (alle s. d.) und Daniel Spitzer, die Illustrationen stammten von Künstlern wie E. Juch, Laufberger und L. K. Müller (alle s. d.). 1876 wurde dem „Figaro“ das von S. und Schlögl gegr. Beibl. „Wiener Luft“ angegliedert, für das Carl v. Stur, später der von S. entdeckte Schliessmann (s. d.) und Theodor Zasche zeichneten. Bemerkenswert sind neben S.s redaktioneller Leistung auch seine originalen und bühnengeschichtl. wertvollen Theaterkritiken.

L.: NFP, 20. (A.), Konstitutionelle Vorstadt-Ztg., 21., Dt. WS 25., Wr. Allg. Zg., 28. 5., Oesterr.-ungar. Volksbl. für Stadt und Land, 1. 6. 1884; NWT, 20. 5. 1924; Czeike; Giebisch-Gugitz; Hall-Renner; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg.; Stern-Ehrlich, S. 51f.; E. Schwub, K. S., phil. Diss. Wien, 1950; E. Scheidl, Die humorist.-satir. Presse in Wien ... und die öff. Meinung, phil. Diss. Wien, 1950, S. 89, 126ff., 136ff.; W. Häusler, in: Österr. in Geschichte und Literatur 31, 1987, S. 104.

(E. Offenthaler)

Sittig Otto, Neurologe und Psychiater. Geb. Kgl. Weinberge, Böhmen (Praha, Tschechien), 7. 9. 1886; gest. KZ Auschwitz-Birkenau, Dt. Reich (Oświęcim, Polen), Ende Oktober 1944; mos. – Sohn eines Baudir. S. stud. Med. an der dt. Univ. Prag. Als Dr. med. (1910) ließ er sich in Psychiatrie unter Arnold Pick (s. d.) und Otto Pötzl ausbilden. 1911 Externarzt, dann Ass. an der psychiatr. Klinik in Prag, war S. 1912–17 als Ass. an der med. Fak. in Berlin tätig. Während des 1. Weltkriegs sammelte S. als Neurologe in der Festung Przemyśl wertvolle Erfahrungen. 1919/20 war er Ass. am neurolog. Inst. in Frankfurt am Main und i. d. F. an der psychiatr. Klinik der Univ. Prag, wo er sich 1921 mit der Arbeit „Zur Psychopathologie des Zahlenverständnisses“ für Neurol. und Psychiatrie habil. Ab 1922 betrieb S. eine Privatpraxis in Prag, ab 1925 arbeitete er als unbesoldeter Labor-Ass. an der psychiatr. Klinik (o. Prof. 1931) und fungierte ab 1932 als Neurologe und Psychiater am Spital der Barmherzigen Brüder in Prag. 1939 resignierte er auf Grund der polit. Entwicklung, wurde im Juli 1943 nach Theresienstadt (Terezín) und am 28. Oktober 1944 von dort nach Auschwitz gebracht. S. galt als hervorragender